

Die Fleischversorgung Wiens.

Mitteilungen aus mit dem Ernährungsdienste befaßten Kreisen.

Wien, 13. April.

Die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Neuordnung des Fleischverkehrs in Wien zutage getretene Unzufriedenheit ist eine natürliche Folgeerscheinung der früher bestandenen ungeordneten Verhältnisse. Man hatte bis zu dem sich Fleisch beschaffen konnten, wie man es imstande war: durch mehrmaliges und langes Anstellen, durch Schleichhandel und durch Uevertreibungen. Sowohl die Konsumentenorganisationen wie auch die Gemeinde Wien hat darauf gedrungen, daß im Fleischverkehr eine derartige Ordnung geschaffen werde, daß jedem Wiener sein Stückchen Fleisch verbürgt werde, das er ohne Anstellen und zum festgesetzten Preise erhalten müsse. Daraufhin hat das Amt für Volksernährung die nunmehr geltende Fleischordnung erlassen, und die Durchführung derselben durch die Gemeinde Wien erfolgt so, daß jeder nach seinem Einkaufsschein seine 20 Dekagramm wöchentlich erhält. Angesichts der Verpflichtung der Behörden, dieses Quantum jedem sicherzustellen, kann an eine Erhöhung der Fleischquote in der nächsten Zeit nicht gedacht werden, denn die bisher sichergestellten Anlieferungen lassen eben nur die Deckung des auf dieser Grundlage berechneten Bedarfes verbürgen.

Die Unzufriedenheit, die sich nun geltend gemacht hat, beruht vornehmlich darauf, daß die Verbraucher ihre Ration an einem bestimmten Tage erhalten und nicht an dem Tage, an dem sie wollen. Dagegen kann man nichts machen, wenn man das Anstellen mit allen seinen Unzulänglichkeiten vermeiden will. Die Behauptung, daß viel mehr Fleisch vorhanden sei, als auf Grund der Einkaufsscheine ausgefolgt wird, entspricht nicht den Tatsachen. Allerdings gibt es an einem Verkaufstage bei den Verschleißstellen oft mehr Fleisch, als an diesem Tage abgegeben werden kann, aber das Plus gehört eben für die Bezugsberechtigten des anderen Tages, denn es kann nicht alle Tage geschlachtet werden. Unzufrieden sind auch jene Personen, die früher bei mehreren Verschleißern Fleisch bezogen haben. Es war aber der Wunsch der Verbraucherorganisationen, daß der Doppelversorgung eines verhältnismäßig kleinen Kreises entgegengetreten werde, um jedem einzelnen seinen Anteil an der Fleischversorgung Wiens sicherzustellen. Diese Aktion hat die Gemeinde Wien nachdrücklich unterstützt. Jetzt bekommt man auf seinen Einkaufsschein nur einmal seine Ration. Unzufrieden sind auch die Besitzer der gelben Einkaufsscheine, die an die Minderbemittelten ausgefolgt wurden. Sie haben bisher auf Grund ihres Einkaufsscheines das Einheitsfleisch zu dem billigen Preise von 3 R. 60 S. bezogen. Nunmehr wurde verfügt, daß sie das im Preise wesentlich höher stehende Pferdefleisch erhalten sollen. Sie wollen aber Rindfleisch haben. Psychologisch ist das vollständig erklärlich. Aber bei dem herrschenden Mangel an Rindfleisch kann ihnen solches zu diesem ermäßigten Preise nicht mehr gegeben werden. Wenn

sie also Rindfleisch beziehen wollen, müssen sie auf den gelben Einkaufsschein überhaupt verzichten und ihn gegen einen weißen eintauschen.

Daß eine Regelung des Kalb- und Schweinefleischverkehrs nicht in der gleichen Weise vorgenommen wurde wie beim Rindfleisch, hat seinen Grund in den ganz unbedeutenden Anlieferungen an diesen Fleischsorten, die eine Aufteilung gar nicht möglich machen. Nach der Beschädigung der letzten Märkte wäre auf den Kopf der Wiener Bevölkerung vielleicht nicht einmal ein Dekagramm Kalbfleisch entfallen. Da ist schon besser, die geringen Mengen an Kalb- und Rindfleisch, die auf den Wiener Markt kommen, dem freien Verkehr zu überlassen.

Der heutige Fleischverkauf.

In der Großmarkthalle standen heute zirka 5000 Kilogramm Rindfleisch zur Verfügung und da sich zum Absatze dieser Menge nicht genügend bezugsberechtigte Personen eingefunden hatten — es sollten heute nur die Besitzer weißer Einkaufsscheine, welche auf die Namen mit den Anfangsbuchstaben M bis Z lauten, Rindfleisch erhalten — wurde mit Rücksicht darauf, daß Gefahr bestand, daß das heute eventuell übrig bleibende Fleisch dem Verderben preisgegeben ist, auf Anordnung des Bürgermeisters Dr. Weisskirchner verfügt, daß heute in der Großmarkthalle an sämtliche Käufer ohne Vorweisung des Einkaufsscheines je ein halbes Kilogramm Rindfleisch abgegeben ist.

Der Verkauf vollzog sich darauf hin wohl unter Anstellungen, aber vollkommen ruhig. Da durch Ankündigungen bekannt war, daß heute weder Kalbfleisch noch frisches Schweinefleisch in der Großmarkthalle zu haben sein wird und eine Freigabe des Rindfleischverkaufs nicht erwartet wurde, war selbstverständlich die Zahl der erschienenen Käufer weit geringer, als dies sonst an einem Samstag der Fall ist. Der Verkauf von Rindfleisch hielt daher bis über die Mittagsstunde an und diese Gelegenheit wurde von vielen Käufern dazu benutzt, um sich wiederholt anzustellen, was selbstverständlich durch die Polizeibehörde und das Markttamt nach Möglichkeit verhindert wurde, damit sämtliche Käufer wenigstens einmal die Zusage von einem halben Kilogramm Rindfleisch zu der knapp bemessenen Wochenmenge erhalten konnten. Trotzdem dürfte es vielen gegnüt sein, heute in der Großmarkthalle einige Kilogramm Rindfleisch zu ergattern. So wurde ein kleiner Junge angehalten, der mehr als 8 Kilogramm Fleisch in der Einkaufstasche hatte.

Obwohl der Rindfleischverkauf, wie eben ausgeführt, heute in der Großmarkthalle freigegeben war, ging auch das von der Gemeinde Wien ausgegebene Rauffleisch restlos ab.

Morgen Sonntag gelangt in der Großmarkthalle wieder nur Rindfleisch zum Verkauf. Wie groß die morgen zur Verfügung stehenden Mengen sein werden, läßt sich heute noch nicht sagen, doch muß betont werden, daß die Freigabe des Einkaufes von Rindfleisch nur für den heutigen Tag Geltung hatte, da es sich zum Teil um Vorräte noch von Beginn der Woche handelte, die selbst im Rührraum nicht mehr frisch erhalten werden konnten.